Bündner Zeitung

ZEITUNG südostschweiz

suedostschweiz.ch Montag, 29. Januar 2024 | Nr. 23 | AZ 7000 Chur | CHF 4.00

War sie bester Laune, holte sie die Aktzeichnungen

Art Directrice Anna Rita Stoffel wagt im Kulturhaus Culturhaus in Laax eine künstlerische Annäherung an den Salumser Kupferstecher Carl Strauss (1873–1957). Ihre «persönliche Hommage» ist ab dem 3. Februar zu sehen.

von Jano Felice Pajarola

Vor wenigen Tagen ist sie zu Ende gegangen: die Culturta-Ausstellung «Carl Strauss 1873–1957» zum 150. Geburtstag des einst in Laax-Salums lebenden deutsch-amerikanischen Künstlers. Doch die Beschäftigung mit Strauss ist für das Kulturhaus am Laaxer See noch nicht abgeschlossen, im Gegenteil. Es gibt eine Fortsetzung – und zwar in Form einer «persönlichen Hommage», wie die am 3. Februar beginnende Nachfolgeschau heisst. Entstanden ist sie unter der Regie von Anna Rita Stoffel, Art Directrice in Chur und Zürich, Fachvorsteherin für Kommunikationsdesign an der Höheren Fachschule Südostschweiz IBW – und in Laax aufgewachsen. Was in diesem Fall der entscheidende Punkt ist. Zwar hat die 1966 geborene Stoffel den Künstler aus Salums nie persönlich kennengelernt, seine 1985 verstorbene Frau Helen hingegen sehr wohl.

Täglich Einkäufe gebracht

Schon Stoffels Grosseltern aus Laax hatten sich bei Helen Strauss engagiert, und dieses Engagement wurde über zwei Generationen weitergeführt. Die junge Anna Rita und ihr Bruder brachten fast täglich Einkäufe nach Salums, wo die Witwe Strauss das 1927 von ihr und ihrem Mann erbaute Gasthaus «Straussennest» führte. «Wenn Frau Strauss gute Laune hatte, zeigte sie ihr Werke von Carl», so Culturta-Kuratorin Yvonne Gienal in einer Mitteilung zur neuen Ausstellung. «Hatte sie sehr gute Laune, zeigte sie sogar seine Aktzeichnungen.» Vielleicht sei das Stoffels erste Begegnung mit Leben und Werk eines Künstlers gewesen, mutmasst Gienal. In der nun entstandenen Schau «Carl Strauss: Eine persönliche Hommage» gehe es Stoffel allerdings nicht um eine kunsthistorische Abhandlung oder um Recherche. Ihre Annäherung geschehe über die Kunst, die Reflexion, «über Gedanken, über den Prozess, über das Machen». Während Strauss mit disziplinierter, geregelter Arbeit und «vielen Strichen» beeindruckt habe, versuche Stoffel, «mit einem Strich» dieses Ziel zu erreichen, in «performativen Zeichnungen». Als Grundlage dafür dienten Interviews mit Menschen, die den vor allem für seine aufwendigen Kupferstiche geschätzten Strauss noch persönlich gekannt hatten.

«Die Sichtweisen waren teilweise sehr konträr», schreibt Gienal. Stoffels erste Versuche und auch Dokumentarmaterial seien in der Toskana entstanden, wo diese sich für das Finden von Motiven habe inspirieren lassen – auch Strauss hatte einst dort, vor allem in Florenz, gemalt und gezeichnet. Die besten Arbeiten seien dann aber in Stoffels Atelier in Zürich entstanden – «im stillen Flow».

Realisiert hat Stoffel ihre Ausstellung nicht im Alleingang, sondern mit einem Team. Curdin Albin, Erziehungs- und Filmwissenschaftler sowie freischaffender Grafiker und Illustrator, ist für die Idee und den Schnitt des begleitenden Films verantwortlich, Fotokünstler Mathias Kunfermann steuert Film und Fotografien bei, Radiomoderator und -journalist Toni Poltera hat verschiedene Interviews geführt. Was dabei entstanden ist, kann erstmals an der Vernissage vom Samstag, 3. Februar, um 17 Uhr betrachtet werden; für eine Einführung sorgt der Architekt und Kunstliebhaber Martin Blättler. Geöffnet ist die Schau anschliessend jeweils donnerstags bis sonntags von 13.30 bis 16.30 Uhr, und das bis am 3. März. Am Sonntag, 18. Februar, ist zudem ein «Meet the artist»-Nachmittag mit Stoffel geplant.